

Folge der Pandemie: Tagespflege für Senioren in Werder droht die Schließung

Wo sind die Besucher hin? 2019 eröffnete das Deutsche Rote Kreuz eine Tagespflegestelle in Werder. Doch dann kam Corona. Die Angst vor der Infektion hielt die Senioren fern. Bis heute. Was die Pfleger alles tun, um Besucher zurückzugewinnen.

Hildegard Paul fühlt sich sehr gut aufgehoben, in der Tagespflege des DRK-Kreisverbandes Potsdam/Zauch-Belzig in Werder. Viermal in der Woche kommt die 83-jährige Werderanerin in die Eisenbahnstraße 6 und verbringt den Tag mit anderen Senioren und mit Betreuerinnen. „Ich war im Kindergarten tätig, ich brauche Menschen um mich, sonst werde ich verrückt im Kopf“, fasst Hildegard Paul wohl die Motivation aller Senioren zusammen, die das Angebot des Deutschen Roten Kreuzes nutzen. Doch der Einrichtung geht es nicht gut. Und wenn es noch ein oder zwei Jahre so weiter geht, wie derzeit, droht die Schließung.

Tagespflege Werder braucht mindestens 30 Gäste

„Wir brauchen mindestens 30 Gäste, mit denen wir Betreuungsverträge abschließen, die regelmäßig kommen, um im Durchschnitt auf zwölf Gäste am Tag zu kommen“, erläutert Jeanette Kritzel (64), Leiterin des DRK-Fachbereichs soziale Dienste, „um auskömmlich zu wirtschaften, brauchen wir eine 90-Prozent-Belegung. Das ist so mit den Kassen verhandelt.“ Derzeit hat die Tagespflege Werder mit zwei Senioren und neun Seniorinnen Verträge. Täglich sind zwischen sechs und acht von ihnen in der Einrichtung. „Die Tendenz ist derzeit wieder steigend, aber sehr schleppend und es ist noch nicht genug.“

Ein halbes Jahr nach Eröffnung begann Corona

Ende 2019 zog das Deutsche Rote Kreuz von der Bernhard-Kellermann-Straße in die Eisenbahnstraße. In dem Ärztehaus war es zu eng geworden. Denn das DRK wollte neben der ambulanten Pflege auch die Tagespflege anbieten und weitere Räume für Fortbildungen der Mitarbeiter und Erste-Hilfe-Kurse nutzen können. Ein halbes Jahr war die Einrichtung auf einem guten Weg. Im Durchschnitt kamen sechs Gäste am Tag. „Man sagt, dass eine Tagespflege ungefähr ein Jahr braucht, um richtig an den Start zu kommen“, sagt Jeanette Kritzel. Doch ein halbes Jahr nach Eröffnung begann die Corona-Pandemie.

Von Anfang an haben sich alle Mitarbeiter in der Tagespflege darum gekümmert, ein striktes Hygienekonzept umzusetzen, um so die größtmögliche Sicherheit für die Gäste zu ermöglichen. Bevor alle Gäste und Mitarbeiter geimpft waren, durften nicht mehr als zwei Menschen an einem Tisch sitzen und das mit 1,5 Metern Abstand. Nach jeder Toilettennutzung wurden die Sanitärräume desinfiziert. Jeder Gast, jeder Mitarbeiter wurde regelmäßig getestet. In dieser Zeit ging die Zahl der Besucher stark zurück. Die Angst war zu groß. Dazu trug auch das Verhalten der Landkreisverwaltung des Havellandes bei, ist Jeanette Kritzel überzeugt – und das hatte Auswirkungen bis nach Werder.

„Sie hatte sämtliche Tagespflegeeinrichtungen dazu aufgefordert, zu schließen“, erzählt sie. „Dagegen konnten wir erfolgreich eine einstweilige Verfügung erwirken, dass wir das nicht mussten.“ Es hatte die Tagespflege in Falkensee betroffen, die der Kreisverband neben der in Werder und Bad Belzig betreibt. „Wir hatten dann unsere Testkonzepte und unsere Hygienekonzepte eingereicht.“ Die Schließung wäre aus ihrer Sicht fatal gewesen. „Wie hätte das denn gehen sollen? Die Menschen sind teilweise unversorgt. Ihre Angehörigen hätten Urlaub nehmen müssen, um sie zu pflegen und zu betreuen.“

In der Pandemie blieben die Senioren fern

Die Anordnung des Landkreises, aber auch die Gesamtlage der Pandemie, habe vieler Orts, auch in Werder, für große Verunsicherung gesorgt, sagt Kritzel. Das Resultat: „Wir haben viele Gäste verloren, die nicht mehr regelmäßig zu uns kommen und deren Allgemeinzustand sich so sehr verschlechtert hat, dass die Angehörigen sich für ein Heim entschieden haben. Und das gibt es auch heute noch.“ Seitdem alle Gäste und alle Mitarbeiter geimpft sind und seitdem viele Kontaktbeschränkungen aufgehoben wurden, fühlen sich viele Senioren wieder sicherer und kehren in die Einrichtung zurück.

Gästen Mut machen, zu kommen

Das Ziel von Kritzels Team ist es, den Gesundheitszustand ihrer Gäste so lange wie möglich zu erhalten und ihnen auf diesem Weg so lange es geht zu ermöglichen, zu Hause zu leben. „Es ist so wichtig, dass alte Menschen, die noch zu Hause leben können, ein echtes Angebot haben, wo sie eine Struktur haben“, sagt Jeanette Kritzel, „wo sie etwas zu essen bekommen, wo sie animiert werden, sich mit anderen Menschen zu unterhalten.“ Pflege sei nicht das Hauptaugenmerk der DRK-Tagespflege, so Kritzel. Sondern es gehe um individuelle Betreuung, Rehabilitation, Beschäftigung, Förderung und Sport, etwa zur Sturzprävention.

„Wir haben den Gästen immer Mut gemacht, zu uns zu kommen“, sagte Marianne Koltzer (57), Krankenpflegerin in der DRK-Tagespflege Werder und in der Funktion Ansprechpartnerin in Notfällen. „Zwischenzeitlich waren trotzdem im Durchschnitt nur zehn bis 15 Gäste in der Woche da. Wir hatten Tage, da ist gar keiner gekommen.“ Einmal, im Mai 2021, musste die Einrichtung für zehn Tage komplett schließen. „Da wurde hier eine Seniorin positiv getestet. Und da sie schon im Fahrdienst, der die Gäste jeden Tag bringt und holt, mitgefahren war, haben wir vorsorglich zugemacht“, erinnert sich Koltzer.

Hildegard Paul erinnert sich: „In der Woche ging es mir überhaupt nicht gut, nicht seelisch und nicht im Kopf.“ Seit dem Frühjahr 2020 kommt sie in die Tagespflege. Und auch die Angehörigen bekamen Probleme, als die Tagespflege schließen musste. Immo Rütters (61) musste sich frei nehmen, um zu seiner Mutter, Irmgard Hilger (83), zu fahren. „Das war nicht einfach“, sagt Rütters. Die Qualitätsgemeinschaft Pflege schrieb im März in ihrem Pflegemonitor Brandenburg 2021: „Auch wenn die Corona-Pandemie viele notwendige Einschränkungen abverlangt, so müssen gerade Tagespflegeeinrichtungen geöffnet bleiben und weiterfinanziert werden, um eine spürbare Entlastung für pflegende Angehörige zu ermöglichen.“

Auch Awo in Werder hat Probleme

Die DRK-Tagespflege ist nicht die einzige in Werder, die mit einer niedrigen Gästezahl zu kämpfen hat. Auch die Tagespflege im Awo Seniorenzentrum Am Schwalbenberg hat aktuell gerade einmal die Hälfte der möglichen zwölf Gäste am Tag zu Besuch. Und auch für Einrichtungsleiter Sven Reso (35) liegt der Hauptgrund in der Corona-Pandemie. „Jahre zuvor hatten wir nie Probleme mit der Auslastung“, sagt Reso, „jetzt haben wir oft die Pandemie als Grund für eine Kündigung genannt bekommen. Neben den normalen Kündigungen, wenn ein Gast so pflegebedürftig wird, dass er in eine Pflegeeinrichtung umzieht.“

Derzeit geht die Zahl der Gäste etwas nach oben. „Wir merken, dass uns mit der Berichterstattung über die verbesserte Pandemielage wieder mehr Nachfragen erreichen. Aber eben nur sehr langsam“, sagt Sven Reso.